

Neben der Neuauflage des alten Sporer († 1683) durch P. Bierbaum wird sicher auch vorliegende Neubearbeitung Platz und Anerkennung finden.

St Florian.

Prof. Menstorfer.

36) **Lehrbuch der Moralthologie.** Von Dr Franz Schindler.

2. Band. 2. Teil. 8°. V u. 461 S. Wien. 1910. M. Dpis Nachfolger.

K 8.50.

Der 2. Teil, der sich durch die fortlaufende Paginierung innig an den 1. Teil anschließt, so daß der 2. Band 825 S. zählt, behandelt „das christliche Leben in Rücksicht auf den Nächsten“, und zwar kommen in der 1. Abteilung die „Pflichten und Tugenden im menschlichen Gemeinschaftsleben überhaupt“, in der 2. Abteilung die „Pflichten und Tugenden innerhalb der einzelnen Hauptgruppen des Gemeinschaftslebens“ (Familie, Staat, Kirche) zur Erörterung. Diese Einteilung bringt es mit sich, daß Zusammengehöriges auseinandergerissen wird (so ist S. 379 die Rede von der Betätigung der christlichen Nächstenliebe in den Werken der Barmherzigkeit durch Almosen und Zurechtweisung und dann folgt die Bemerkung: „Diese beiden sind später noch besonders zu behandeln“ (nämlich S. 445 u. 509), während umgekehrt die Diebes- und Gerechtigkeitspflichten in Bezug auf einzelne Güter zusammengestellt sind, so daß die tatsächlich wiederholt vorgekommene Vermengung beider wesentlich verschiedener Pflichtengattungen zu wenig hintangehalten erscheint. Auch sonst wird die gewählte Einteilung manchmal auffällig erscheinen, so z. B. die Stellung „der Erwerb von Rechten an fremden Sachen“ unter „Erwerb des Eigentums“ zwischen Zuwachs und Uebertragung einerseits und Verträge (von denen Verfasser sieben Gruppen aufzählt) andererseits; ebenso klingen gar manche Ausdrücke ungewohnt, z. B. „Gewagte Verträge“ für „Glücksverträge“, „der gutgläubige, bösgläubige Besitz“ für „redlicher, unredlicher Besitz“. Letztere Ausdrücke finden sich im bürgerlichen Gesetzbuch, haben daher wie das Alter so auch die allgemeine Kenntnis für sich.

Daß die einzelnen Abhandlungen von der Gelehrsamkeit, aber auch praktischen Tätigkeit des Verfassers Zeugnis ablegen, braucht nicht wiederum betont zu werden; lagen ihm ja die behandelten Gebiete besonders nahe, so daß wahrscheinlich gerade deshalb der Stoff eine allzugroße Ausdehnung erhielt. Selbstverständlich nahm der Verfasser auch Rücksicht auf die staatliche Gesetzgebung Österreichs und Deutschlands. Daß „österreichisch“ und „deutsch“ jedesmal ganz und gesperret gedruckt erscheint, ist wohl nicht notwendig; notwendig hingegen wäre, daß Wortlaut des Gesetzes und angefügte Bemerkung (S. 550 A.) auch äußerlich auseinandergehalten würden. Beim Tierschadensparagraphen des deutschen Gesetzes erscheint die Ergänzung vom 30. Mai 1908 noch nicht berücksichtigt. Dann und wann fällt etwas als fehlend auf, z. B. wie, wo ist zu restituieren (S. 440), oder der eigentliche Grund zur Verechtigung der Todesstrafe (S. 780), nämlich die auf die Heilige Schrift gegründete christliche Weltanschauung, oder ein Urteil über die Duldung der Prostitution (S. 490). Der innere Grund, warum sich der Verfasser gegen die restrictio mentalis und gegen die Bezeichnung restrictio late mentalis ausspricht, ist nicht recht klar; ein äußerer Grund war wohl nicht maßgebend.

Diese Bemerkungen (weitere sollen aus Raumesrücksichten unterdrückt werden) sollen nicht ein großes Werk kleinlich bemängeln; sie entspringen dem Interesse an dem Inhalte und dem Wunsche, daß dieses deutsch geschriebene Lehrbuch der Moral auch bei dem nicht fachgebildeten und nicht lateinkundigen Laien Eingang finde und reichlichen Nutzen stifte.

Prof. Menstorfer.

37) **Die Schönheit der katholischen Moral.** Vorträge zur

Einführung in ihre Geschichte. Von Dr Franz Hamm, Professor.

M. Gladbach, 1911. Volksvereins-Verlag. 8°. 135 S. M. 1.20.

Hamm will uns mit seinem Büchlein einen Blick in die Schönheit und Tiefe der katholischen Moral gewähren, er will diese besonders in letzter Zeit so geschmähte Wissenschaft ins rechte Licht setzen und sie gegen die vielfachen

Entstellungen und Verzerrungen ihrer Feinde verteidigen. Diese Aufgabe hat der Verfasser in vortrefflicher Weise gelöst. Geführt von seiner Hand, durchwandeln wir den wohlbebauten Garten der katholischen Moral; wir bewundern seine herrlichen Blüten, staunen über seine reiche Fruchtbarkeit und schrecken auch nicht zurück vor den Disteln und Dornen, die sich in ihm finden. Zum großen Teil läßt der Verfasser die großen Kronzeugen des christlichen Gedankens selbst zum Wort kommen, angefangen von den katholischen Vätern bis herauf zu den Moralisten der jüngsten Zeit, wenn auch bemerkt werden muß, daß speziell die Moral der mittelalterlichen Scholastik etwas mehr hätte berücksichtigt werden können.

Besonders anheimelnd mutet die Lektüre dieses Büchleins an, weil seine Darstellungsweise nicht polemisch, sondern rein positiv gehalten ist, wenn auch die Verlockung oft sehr nahe lag, den betretenen Weg zu verlassen.

Mit besonderem Interesse liest man die zwei letzten Kapitel: „Neuzeitliche Moral“ und „Der besondere Charakter der katholischen Moralthologie“, in denen das Beste von Koch und Schindler ausgehoben ist.

Wir stehen nicht an, das vorliegende Büchlein auf das wärmste zu empfehlen, besonders bei Ausarbeitung von Vorträgen über ethische Gegenstände, und auch dem gebildeten Laien wird seine Lektüre hohen Genuß bereiten.

Bilin (Böhmen).

Dr. Joh. Schreyer.

38) Die katholische Moral und ihre Gegner. Grundsätzliche und zeitgeschichtliche Betrachtungen. Von Dr. theol. Jos. Mausbach, o. ö. Professor an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Köln, 1911. Verlag und Druck von J. P. Bachem. Geh. 6 M., in Ganzleinen gebd. 7 M.

Eine Neuerscheinung von Mausbach bedeutet immer ein Ereignis in der theologisch-literarischen Welt. Ich nenne das vorliegende Werk eine Neuerscheinung, trotzdem es nur eine Erweiterung der im Jahre 1901 erstmalig und 1902 in zweiter Auflage erschienenen Schrift: „Die katholische Moral, ihre Methoden, Grundsätze und Aufgaben, ein Wort zur Abwehr und zur Verständigung“ sein soll. Diese Schrift war schon seit mehreren Jahren vergriffen; wegen sonstiger literarischer Arbeiten des Verfassers, die sich nicht abbrechen oder aufschieben ließen, hatte sich aber die Herstellung einer dritten Auflage bis heute verzögert. Inzwischen haben sowohl die innere Anlage als Zweckbestimmung des Werkes, wie auch die Aufnahme, die es in vielen Kreisen gefunden hatte, und nicht zuletzt die Entwicklung mancher wissenschaftlicher und praktischer Fragen im letzten Jahrzehnt zu einer erheblichen Erweiterung und Umgestaltung gedrängt. Infolgedessen ist das Werk ein im wesentlichen neues geworden, und auch im Titel konnte der Hauptzweck der Schrift, die Klarstellung und Rechtfertigung der heute besonders angefochtenen Grundsätze und Erscheinungsformen der katholischen Moral, klarer zum Ausdruck kommen.

Im Jahre 1901 hatte es der Stettiner Buchhändler Graßmann gewagt, eine von beleidigenden Anklagen gegen die katholische Moral strotzende Broschüre in die weiten Volkskreise sowohl des katholischen als protestantischen Bekenntnisses zu werfen. Der Eindruck, den dieses Pamphlet auf beiden Seiten machte, war ein sichtlich großer. Warum wurde ein derartiges, gemeingefährliches Produkt von unserem Volke nicht einfach mit Verachtung bestraft? Wie erklärt es sich, daß man ihm so weite Beachtung schenkte? „Gibt es außer dem Gegenlage der Bekenntnisse und der seelischen Entfremdung . . . außer der Lust am Skandalösen und Sensationellen, die so oft den Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit überwiegt, andere Gründe tieferliegender Art, die diese gläubige Stimmung unterstützen?“

Sich über diese Fragen Aufklärung zu verschaffen, war unbedingt geboten, umso mehr, als die 1900 erschienene Schrift des Marburger Professors W. Herrmann: „Römische und evangelische Sittlichkeit“ neuen Anlaß dazu bot. Zwei Jahre später trat auch Paul Haensbroeck mit seinem dickleibigen Werke